



### **Predigt 3. Sonntag der Fastenzeit, 2./3. März 2024 Sevelen 18 / Azmoos 9 / Buchs 10.30 Uhr**

#### **Lesungen**

##### **Erste Lesung Ex 20, 1–3.7–8.12–17**

In jenen Tagen sprach Gott auf dem Berg Sínai alle diese Worte: Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben. Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der Herr lässt den nicht ungestraft, der seinen Namen missbraucht. Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig! Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du lange lebst in dem Land, das der Herr, dein Gott, dir gibt! Du sollst nicht töten. Du sollst nicht die Ehe brechen. Du sollst nicht stehlen. Du sollst nicht falsch gegen deinen Nächsten aussagen. Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren. Du sollst nicht die Frau deines Nächsten begehren, nicht seinen Sklaven oder seine Sklavin, sein Rind oder seinen Esel oder irgendetwas, das deinem Nächsten gehört.

##### **Evangelium Joh 2, 13–25**

Das Paschafest der Juden war nahe und Jesus zog nach Jerusalem hinauf. Im Tempel fand er die Verkäufer von Rindern, Schafen und Tauben und die Geldwechsler, die dort sassen. Er machte eine Geissel aus Stricken und trieb sie alle aus dem Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern; das Geld der Wechsler schüttete er aus, ihre Tische stiess er um und zu den Taubenhändlern sagte er: Schafft das hier weg, macht das Haus meines Vaters nicht zu einer Markthalle! Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren. Da ergriffen die Juden das Wort und sagten zu ihm: Welches Zeichen lässt du uns sehen, dass du dies tun darfst? Jesus antwortete ihnen: Reisst diesen Tempel nieder und in drei Tagen werde ich ihn wieder aufrichten. Da sagten die Juden: Sechsvierzig Jahre wurde an diesem Tempel gebaut und du willst ihn in drei Tagen wieder aufrichten? Er aber meinte den Tempel seines Leibes. Als er von den Toten auferweckt war, erinnerten sich seine Jünger, dass er dies gesagt hatte, und sie glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesprochen hatte. Während er zum Paschafest in Jerusalem war, kamen viele zum Glauben an seinen Namen, da sie die Zeichen sahen, die er tat. Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, denn er kannte sie alle und brauchte von keinem ein Zeugnis über den Menschen; denn er wusste, was im Menschen war.

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

Das ist schon eine grosse Aufregung! Was regt Dich so sehr auf, dass Du jemanden rauswirfst? Was regt Dich so sehr auf, dass Du einen Tisch umwirfst? Wer sich so aufregt, der regt sich über etwas wirklich Wichtiges auf. Da geht es darum, wer ich bin, was mich aufmacht, wofür ich eintrete. Jesus regt sich auf, so sehr, weil es ihm um das für ihn Wichtigste geht, um das Haus Gottes. Da wird er sehr klar und deutlich. Da sagt er: So geht es, und so geht es nicht! Schauen wir uns also an, was der an Wichtigem in dieser Klarheit uns zu sagen hat über das Haus Gottes.

Das Haus Gottes ist für Gott allein. Alles Andere muss raus. Jesus treibt die ganzen Tiere und ihre Händler runter vom Platz. Wir heute können uns das kaum vorstellen, weil wir eben gern offen für alle und alles sein wollen, weil wir uns eher sorgen um Leute, die davonlaufen, als dass wir jemand verscheuchen. Doch dieser Platz ist Jesus zu wichtig, um das dem Allerlei zu überlassen. Dieses Haus Gottes ist für Gott, ausschliesslich für ihn allein. Da ist Gott das Ziel, auf das wir zusteuern, Gott die Aufgabe, für die wir uns engagieren, Gott der Zweck, der uns Sinn verleiht, Gott die Mission, die uns anvertraut ist. Im Hause Gottes gehört er auf Platz eins, und da soll alles Andere zurückstehen. In dieser heiligen Halle soll nichts lauter tönen als sein Evangelium. Wir regen uns heute so viel über die Kirche auf. Manchmal wollen wir gar nichts mehr davon hören. Aber bitte, geh all das, was Dich an Kirche aufregt, einmal durch: ob die Kirche nicht genug vorwärts geht oder zu stark rückwärtsgewandt ist, ob die Kirche zu weit links oder zu weit recht steht, ob die Kirche zu sehr in himmlischen Sphären schwebt oder bodenständig genug ist – in all diesen Fragen frage Dich bitte, ob Gott an erster Stelle steht. Im Haus Gottes aber geht es doch gerade darum, einen Raum für Gott und Göttliches zu haben. Wir haben heute eine Art mentales Parkplatzproblem. In unserem Geist, in unserem Denken sind wir immer schon komplett belegt. Unsere Agenda ist immer übervoll. Unsere Kraft ist komplett verausgabt. Das ist wie ein Parkplatz, wo alles bis auf den letzten Platz belegt ist. Da passt nichts mehr rein. In dem Sinne gibt Jesus uns zu verstehen, dass es einen Platz, einen Raum, ein Haus gibt, der gleichsam für Gott reserviert ist, wo es nicht richtig ist, dies auch noch mit allem möglichen Anderen zu überfrachten. In diesem Sinn ist es geradezu heilsam, diesen Raum freizuhalten, ja auch wieder neu freizuräumen, damit Gott den Raum füllen kann, der ihm gehört, ihm allein. Es ist für den Glauben, für die eigenen Überzeugungen wichtig, geradezu gesund, diesen Platz ihm zu lassen.

Das Haus Gottes steht für Güte, für Gut-Sein. Das ist kein Haus des Geldes. Jesus stösst die Tische der Geldwechsler um. Er stösst diese Leute vor den Kopf und sagt ihnen: «So nicht!» Wir heute können uns das kaum vorstellen, weil wir eben unsere Systeme haben mit ihren Finanzen, weil die Gelder der Kirche auch nicht mehr so üppig fliessen wie früher. Doch dieser Raum ist Jesus zu wichtig, um da eine Markthalle zu dulden. Vielleicht geht es ihm da auch weniger um das Geld, aber doch um die Haltung. Auf einem Markt nehme ich die Haltung ein, dass ich tausche und gewinne, dass ich bewahre und besitze. Im Haus Gottes geht es um die Haltung gut zu sein. Was dieses Gut-Sein bedeutet, ist uns eigentlich vertraut: Ich nehme etwa

die Zehn Gebote zur Hand und höre, dass es gut ist, mit Respekt und Achtung unterwegs zu sein. Es ist gut bei der Wahrheit zu bleiben und die Gerechtigkeit walten zu lassen. Diese wichtigen Werte sollen mein Verhältnis bestimmen zu Gott, zu mir selbst, zu meinen Mitmenschen. Wenn ich in diesen Spiegel schaue, dann sehe ich, ob und wie ich gut bin. So bin ich, hoffentlich, meistens, manchmal. Und im Hause Gottes geht es um die Haltung gütig zu sein. Was Güte bedeutet, ist uns bekannt: Ich übe mich in Nächstenliebe, ich bewahre mir das Mitgefühl gegenüber Anderen, ich verhalte mich barmherzig. Wo es um das Bewahren und das Gewinnen geht, da kreise ich bloss um das Eigene. Wo es aber um Gut-Sein und Güte geht, da Sorge ich mich sowohl um mich selbst wie um den Anderen. Diese Haltung soll im Hause Gottes vorherrschen, nicht das Bewahren und Gewinnen.

Das Haus Gottes ist die Gemeinde. Das ist kein Gebäude aus Stein. Jesus ist da ganz klar, wie er provoziert und herausfordert, man solle den Tempel doch einfach mal abreißen, und er werde dieses Haus mal eben wieder aufrichten. Der Tempel ist für ihn nicht dieses ehrwürdige Gebäude, sondern der Tempel ist er selbst, ist der Glaube seiner Jünger\*innen, ist die Gemeinde, in der er Gestalt annimmt. Wir heute können uns das kaum vorstellen. Es ist interessant, dass wir immer noch zum Beispiel beim Wort «Kirche» eher an die Institution oder an ein Gebäude denken. Kirche, das ist diese Institution, diese Organisation mit komplizierten Strukturen und Systemen, wo wir nicht sicher sind, ob die noch gut ist oder man die nicht abreißen muss. Kirche, das ist dieses Gebäude, in dem wir uns am Wochenende gelegentlich treffen, und da soll es schön und angenehm sein, und wir sind froh, wenn die letzte Renovation bezahlt ist oder kein Wasser durch das Dach hereintröpfelt. Das wirklich Interessante dabei ist, dass uns ja klar ist, dass die Kirche nicht eine Institution oder ein Gebäude ist, sondern diese Versammlung von Gläubigen, diese Gemeinschaft von Menschen, die Gott vertrauen. Wir wissen das. Uns ist das auch bewusst. Handeln wir danach? Als wir vor anderthalb Jahren die Homepage erneuerten, da fiel uns auf, dass die meisten, die ersten Bilder dort das Kirchengebäude zeigen. Fast alle Kirchen machen das so. Es hat viele Diskussionen gebraucht, um hier die Bilder auszutauschen: Wichtig sind doch die Menschen, die gemeinsam in ihrem Glauben das Haus Gottes sind. Digital im Internet ein paar Bilder auszutauschen, ist relativ leicht. Es ist relativ schwer, das analog umzusetzen, dass wir als Haus Gottes handeln und als eine Gemeinschaft miteinander Jesu Gestalt werden lassen. Das Haus Gottes ist kein Gebäude aus Stein, es sind diese Menschen, in denen Gott lebt.

Aufregen? Ja, regen wir uns mal richtig auf! Regen wir uns auf, werfen Tische um und schmeissen die Händler raus, wenn nicht Gott seinen Platz bekommt, wenn wir weder gut noch gütig sind, wenn wir uns bloss Gebäude beschäftigen. Dann haben wir Grund uns aufzuregen. Aufregen? Nein, eher ein Regen und sich bewegen, eher ein Aufrichten und ein neues Ausrichten auf Gott hin! Dass wir hier Raum haben für Gott allein, dass wir gut sind und gütig handeln, dass wir Menschen das Haus Gottes sind.

Amen und Danke.

Hörfassung: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/soulfood1/episodes/179-Aufregung-ums-Gotteshaus-e2gevdn>